

in die kleinsten Einzelheiten hinein rekonstruieren zu können. Im Bewußtsein der großen Tragweite der Angelegenheit und bemüht, die Mängelhaftigkeiten der Firma Gutenberg in ihren letzten Fasern aufzudecken, stellte er theoretische Berechnungen an, die, von uns in die Praxis umgesetzt, sich als vollkommen richtig erwiesen. Zwei ungarische Verleger haben auf völlig identische Weise, wie Gutenberg, Gratisbücher in Verkehr gebracht. Hierdurch gelang es uns, Einsicht zu gewinnen in das Werkstättengeheimnis der Firma Gutenberg, wie es dem Buchhandel weder bei uns vorher noch irgendwo im Ausland je möglich war. Nunmehr stand das Wesen des Gutenberg'schen Gratisbüchergeschäftes, dessen Methode, Technik und Abwicklung vollständig klar vor unseren Augen. Ohne solche Kenntnisse ist ein richtiges Urteil unmöglich. Das Gutenberg'sche Gratisgeschäft hat für den oberflächlichen Betrachter den Anschein, als wäre es ein bloßer Trick. Da nämlich in den Anzeigen der Firma Gutenberg stets betont wird, daß der Einsender des aus der Gratisanzeige ausgeschnittenen Kupons auf seinen Wunsch entweder mit einem gebundenen Exemplar für Geld oder mit einem broschierten unentgeltlich beliefert wird, scheint alles in Ordnung und der Begriff »gratis« gewahrt zu sein, da es ja Interessenten gibt, an welche tatsächlich Gratisbücher abgegeben werden. In geschäftlichem Sinne könnte das heißen, daß durch den Verkauf zahlreicher gebundener Exemplare die Unkosten der Gratislieferung gedeckt werden. Es ist zu bemerken, daß die Firma Gutenberg im Verlaufe des Prozesses bemüht war, dieser Auffassung Geltung zu verschaffen. Doch nichts ist unrichtiger, trügerischer als diese Einstellung. Die Geschäftsmethode der Firma Gutenberg stellt sich vielmehr so dar:

1. Das Wichtigste ist, daß die Firma Gutenberg in ihren Anzeigen nie ein einziges Buch, sondern stets eine aus 20—40 Bänden bestehende Serie ankündigt.

2. Diese aus 20—40 Bänden bestehende Serie wird von ihr auch nach den Gratisanzeigen in aus 4 Bänden bestehenden Gruppen geliefert, für welche in Ungarn zumindest 4 × Pengö — 30 = P. 1.20 im voraus zu zahlen ist.

3. Der Umfang der einzelnen Bände ist erheblich geringer als der Umfang derjenigen honorarfreien Werke, die in ähnlicher Ausstattung sogar beträchtlich billiger von den Verlegern normal auf den Markt gebracht werden. Naturgemäß schweigt sich die Firma Gutenberg bezüglich des Umfanges der einzelnen Bändchen vollständig aus.

4. Gutenberg läßt die im Punkt 1 erwähnten 4 Hefte in einen Band zusammenheften und mit der Bezeichnung von 2 »Bänden« in 1 Buch einbinden und rechnet für diese 2 »Bände« P. 4.90; d. h. da 5 solche Serien die Gesamtausgabe von Dumas' Werken bilden, berechnet sie für die Gesamtausgabe, schön eingebunden, im Verlag bei der Administration übernommen, P. 24.50. Mithin macht die Gesamtausgabe 10 gebundene Bücher aus, was aber nicht sofort klar ist, da Gutenberg, um die Anzahl der Bände künstlich aufzubauschen, in den Inseraten immer mit Halbbänden operiert.

Ich schalte hier auch eine kurze Erörterung über die beiden wichtigsten Drucksachen der Firma Gutenberg ein, die Gratisankündigung samt Kupon und die Gratiskarte, wie sie in unserem Lande im Falle Dumas verfaßt wurden.

In der Gratisankündigung wurde eine »große« Ausgabe von Dumas' Werken in 20 Bänden angezeigt mit der Bemerkung, daß ein großer Teil dieser Ausgabe gratis abgegeben wird. Nach einer Würdigung der Werke des Schriftstellers teilt die Firma mit, daß die Werke schön gedruckt, in vorzüglicher Übersetzung, in gewöhnlichem Buchformat erscheinen und sie nur für die Annoncen- und Verpackungsbesen die Vergütung von 30 Heller pro Band verlange. Ferner teilt sie mit, daß der Versand der Reihe nach geschieht, wie die Aufträge eingehen. Dann folgt die Aufzählung der Titel der in der angekündigten Ausgabe erscheinenden Werke, weiter die Mitteilung, daß das Angebot nur für Kupons gilt, die innerhalb 10 Tagen eingesandt werden. Der Anzeige ist ein Kupon beigelegt, der auszuschneiden und, mit Namen und Anschrift des Interessenten versehen, einzusenden ist, mit dem Wortlaut: Unterfertigter

wünscht sich unentgeltlich Dumas' sämtliche Werke, bittet um Empfangsbestätigung und Versandavis.

Jeder Einsender des Gratiskupons erhielt dann die Gratiskarte. Auf dieser wurde in Ungarn vor allem bestätigt, daß der Betreffende »auf die Gratisausgabe von Dumas' Werken mit ungekürztem Text reflektiert«. Dadurch bestätigte zwar die Firma Gutenberg, das, was sie in der Anzeige in Aussicht gestellt hatte, zu liefern, doch bezüglich des verwendeten Ausdruckes bereits mit der selbst einem aufmerksamen Leser kaum auffallenden Abweichung, daß der Interessent auf die »Gratisausgabe« Anspruch hat. Es heißt weiter im Text mit auffallendem Druck, »der Besitzer dieser Gratiskarte erhalte Dumas' sämtliche Werke« und dann in Kleindruck »in 20 Bänden«. Dann wird die Aufforderung nochmals wiederholt, diese Gratiskarte innerhalb spätestens 10 Tagen nach Erhalt ausgefüllt zurückzusenden. Bezüglich Aufklärung über Versand und evtl. Einbinden verweist der Text auf die Rückseite der Karte. Dann folgt im Text die weitere Mitteilung, daß man wählen könne zwischen einer Ausgabe in prächtigem Einband A und einer broschierten Ausgabe B, doch fehlt die nähere Aufklärung darüber, ob zwischen beiden, außer dem Einband, noch irgendein anderer Unterschied bestehe. Der Inhaber dieser Gratiskarte wird gebeten, die gewünschte Ausgabe durch Ankreuzen zu bezeichnen. Unterbleibt das Ankreuzen, so heißt das soviel, daß die Prachtausgabe gewünscht wird. Während die Ausgabe A früher in dem mit großen Lettern gedruckten Text »Ausgabe in prächtigem Einband« hieß, wird sie in dem kleingedruckten Text »Prachtausgabe« genannt. Während die Vorderseite der Gratiskarte bezüglich Aufklärung über Versand und Einbinden auf die Rückseite hinweist, befindet sich auf dieser Seite tatsächlich die nähere Beschreibung der beiden vorher erwähnten Ausgaben A und B. Von jener wird gesagt, daß sie aus 20 Bänden = 10 Bücher in prächtigem Einband, mit Bildern erstklassiger Künstler reich illustriert, bestehe, von denen monatlich je 4 Bände = 2 Bücher, ungefähr im Umfange von 700—800 Textseiten erscheinen. Die Kosten des Einbindens (dieses Wort fett gedruckt) sind vom Leser (so, und nicht Käufer oder Besteller) zu tragen. Dann folgt die Mitteilung, daß die Firma, trotz der hohen Herstellungskosten, infolge der riesigen Exemplarzahl in der Lage sei, pro Serie = 2 Bücher, Einbinden mit inbegriffen, für P. 4.90 liefern zu können. Mithin kostet die aus 20 Bänden bestehende Gesamtserie schön eingebunden, im Verlagsbüro übernommen, P. 24.50. In der näheren Beschreibung der Ausgabe B wird nicht erwähnt, daß diese Ausgabe nicht auf erstklassigem, weißem, holzfreiem, federleichtem Papier gedruckt wird, hingegen das Erscheinen in derselben Einteilung und Anzahl, wie bei Ausgabe A, zweimonatlich in Aussicht gestellt. Hier handelt es sich also um 4 broschierte Hefte. In Übereinstimmung mit der Anzeige wird für Verpackungs- und Annoncenspesen P. —.30 pro Hest verlangt, doch ist die Summe von P. 1.20 zuzüglich P. —.50 für Portospesen, mithin im ganzen P. 1.70 pro Serie = 4 Hefte zweimonatlich auf einmal und im voraus einzusenden. Bei Bezug der gebundenen Ausgabe wird der Preis nachgenommen, allein das verursacht P. 1.— Mehrkosten pro Serie.

Neben der Gratiskarte wurden den Einsendern des Kupons auch noch Prospekte in schöner Ausführung, mit Abbildungen ausgestattet, zugesandt, in denen eine »monumentale, reich illustrierte Ausgabe mit ungekürztem Text« von Dumas' Werken angezeigt und gleichzeitig versichert wird, daß diese, da gratis, bei der Firma Gutenberg durch jedermann anzuschaffen sei: »Auch Sie können sie beziehen — heißt es —, da Sie den Kupon eingesandt haben« und es wird auf die dem Prospekt angefügte Gratiskarte verwiesen. Dieser Prospekt enthält die Abbildung eines Bandes der Prachtausgabe in Originalgröße und das gefällig aufgemachte Bild der Gesamtausgabe, samt Illustrationsproben. Erst in diesem Prospekt wird erwähnt, daß die Prachtausgabe auf besserem Papier als die Ausgabe B gedruckt ist und daß die Ausgabe B, da sie nicht für Bibliophile bestimmt ist, auf billigem Papier gedruckt wurde. Es geschieht wieder ein Hinweis auf die Gratiskarte, auf deren Bedingungen bezüglich Versand und Einbinden.

(Schluß folgt.)